

Zu den Glanzstücken der hochromantischen Kammermusik zählt Heinrich Hofmanns vorliegendes, 1880 erstmals erschienenen F-dur-Oktett op. 80. Wie seine Serenade für Flöte und Streicher op. 65 (Amadeus BP 2242) erfüllen alle breitangelegten, melodie-seligen Sätze den Anspruch, den Zeitgenossen dem Autor generell attestierten: seine Werke seien „*trefflich gearbeitet*“ und „*zeigen Neigung, sich Mendelssohn zum Vorbild zu nehmen*“. Auch seien sie neben der Verpflichtung, sie ins „*Konzert zu nehmen*“, ... „*für den Salon geschrieben, um für feinsinnige Unterhaltung zu sorgen, mit einer Vorliebe für klangliche Schwelgerei*“. Was paßt besser in die abgewirtschaftete aleatorische Geräuschlandschaft von heute. Da ist nichts dem Zufall preisgegeben, am Werk Hofmanns gelingt es noch, den melodisch-thematischen Aufbau und den gebändigten Rhythmus nachzuvollziehen, zu schweigen von der Spielbarkeit; da durchlebt man das Füllhorn der Tonalität als Wiedergutmachung auf die Exaltation und Scharlatanerie des Kunstbetriebs unserer Tage als Wohltat. Wir haben das Oktett nach dem Erstdruck der Stimmen (die Partitur wurde seinerzeit nur „in Abschrift“ abgegeben) ediert, betitelt: „OCTETT / für 2 Violinen, Viola, Violoncell, Flöte, Clarinette, Horn und Fagott / componirt / von HEINRICH HOFMANN, / Op. 80. / LEIPZIG und BRÜSSEL, / BREITKOPF & HÄRTEL. / [Pl.-Nr.] 17298.“

Heinrich Hofmann, „*dieses mächtig emporstrebende künstlerische Talent, nach dessen Arbeiten die gesamte deutsche Musikwelt mit Spannung und die angesehensten Verlagsfirmen fahnde(ten)*“, war vor allem stark auf dem Gebiet vierhändiger Klaviermusik. (Das Oktett erschien 1880 auch als „Bearbeitung für das Pianoforte zu vier Händen vom Componisten“.) Es sind poetisierende Novellen des Genres, klingende Gefühlsbeschreibungen. Geboren wurde Karl Johann Heinrich Hofmann am 13. Januar 1842 in Berlin. Neunjährig sang er bereits im Berliner Domchor. Nach 1857 studierte er an der *Neuen Akademie der Tonkunst* bei Theodor Kullak Klavier und bei Grell, Dehn und Würst Komposition. Der große Erfolg seiner komischen Oper *Cartouche* (1869 Berlin) ermutigte ihn, sich komponierend, konzertierend und lehrend ganz der Musik zu widmen. Nicht minder erfolgreich war Hofmann mit seiner Frithjof-Sinfonie op. 22 (1874) und dem mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen „*Märchen von der schönen Melusine*“ op. 30 (1875). Sein geist- und humorsprühendes *Champagnerlied* für Männerchor und Orchester op. 17 dürfte sich heute im Repertoire der Gesangsvereine bravourös behaupten. Über Deutschland hinaus wurde sein Werk in Österreich, England, der Schweiz und in Amerika stark beachtet. Heute schlummert es in den Archiven der Bibliotheken. Die Musizierer sollten wenigstens nach seiner exzellenten, bequem auf den Saiten liegenden Kammermusik (Klaviertrio A-dur op. 18, Streichsextett op. 25, Klavierquartett op. 50) „fahnden“. Hofmann starb am 16. Juli 1902 im thüringischen Groß-Tabarz.

One of the highlights of Romantic chamber music is Heinrich Hofmann's present Octet in F major op. 80, first published in 1880. Like his Serenade for flute and strings op. 65 (Amadeus BP 2242), all its movements, expansive and thrillingly melodious, confirm the opinion of his contemporaries that his works were "*splendidly wrought*" and "*show a tendency to model themselves on Mendelssohn*". Besides being ideally suited for "*concert use*", they are also "*written for the salon, to provide delicate entertainment while revelling in sound*". How refreshing in today's exhausted musical-aleatoric landscape! Here nothing is left to chance, and the technically very accessible work's melodic and thematic structure and rhythmic control are easy to follow. We can enjoy its cornucopia of tonality as a most welcome compensation for the exaltation and charlatanism of the music trade. Our edition of the Octet follows the first print of the parts (the score was originally provided "in copy" form), titled: "OCTETT / für 2 Violinen, Viola, Violoncell, Flöte, Clarinette, Horn und Fagott / componirt / von HEINRICH HOFMANN, / Op. 80. / LEIPZIG und BRÜSSEL, / BREITKOPF & HÄRTEL. / [pl.-no.] 17298."

Heinrich Hofmann, "*this mightily striving artistic talent, whose works are eagerly sought after by Germany's musical establishment and by the best publishers*", excelled in the field of piano duets. (In 1880 the Octet also appeared in a "Transcription by the composer for the Pianoforte, four-hands".) These are poetic novellas, feelings described in sound. Karl Johann Heinrich Hofmann was born in Berlin on 13 January 1842. At nine he was already singing in the Berlin Cathedral choir. From 1857 on he studied at the *Neue Akademie der Tonkunst* with Theodor Kullak for piano and Grell, Dehn und Würst for composition. The resounding success of his comic opera *Cartouche* (1869, Berlin) encouraged him to devote himself entirely to music – composing, performing and teaching. Hofmann was no less successful with his Frithjof-Sinfonie op. 22 (1874) and the rapturously received "*Märchen von der schönen Melusine*" op. 30 (1875). His witty *Champagnerlied* for male choir and orchestra op. 17 would make a thrilling addition to the repertoire of today's choral societies. His work was enthusiastically received beyond Germany, in Austria, England, Switzerland and America. Today it slumbers in library archives. Musicians should at least "seek out" his excellent, idiomatic chamber music (Piano Trio in A major op. 18, String Sextet op. 25, Piano Quartet op. 50). Hofmann died on 16 July 1902 in Gross-Tabarz, Thuringia.